Bundesverband
IT-Mittelstand e.V.

Positionspapier:
Wachstumskapital für Scale-Ups im IT-Mittelstand

August 2023

„In der Stärkung der digitalen Souveränität liegt eine zentrale wirtschafts- und industriepolitische Aufgabe, die im Kern darauf abzielen muss, digitale Geschäftsmodelle ‚made in Europe' zu fördern und ihr Wachstum zu erleichtern."

Die Zukunft unserer Wirtschaft ist digital. Unser Wohlstand wird bereits heute in einem ständig wachsenden Maß durch digitale Geschäftsmodelle erwirtschaftet. Doch genau deshalb genügt es nicht, die Digitalisierung nur anzuwenden. Wir müssen sie vielmehr aktiv gestalten, wenn wir auch in Zukunft eine wettbewerbsfähige Volkswirtschaft bleiben und unseren Wohlstand auf einem hohen Niveau halten wollen. Handlungsleitend für die Politik sollte auf diesem Weg die Sicherung der digitalen Souveränität sein. Digitale Souveränität bedeutet:

- die digitale Transformation selbst zu gestalten mit eigenen Lösungen, also auf Soft- und Hardware made in Germany zu setzen;
- die digitale Transformation in allen wesentlichen Bereichen selbstbestimmt, nach eigenen Regeln, Standards und Wertvorstellungen umzusetzen;
- kein Protektionismus, sondern Abhängigkeiten von außereuropäischen Tech-Konzernen zu verkleinern und die Angebotsvielfalt zu vergrößern.

Insofern liegt in der Stärkung der digitalen Souveränität eine zentrale wirtschafts- und industriepolitische Aufgabe, die im Kern darauf abzielen muss, digitale Geschäftsmodelle made in Europe zu fördern und ihr Wachstum zu erleichtern.

Warum wir einen starken IT-Mittelstand brauchen

Im Unterschied zu einigen anderen Volkswirtschaften ist unsere deutsche und europäische Digitalwirtschaft nahezu ausnahmslos mittelständisch und stellt die Mehrzahl aller Arbeitsplätze in der Digitalwirtschaft. Die Innovationstreiber hierzulande sind kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), die in beinahe allen Bereichen aktiv sind. Insbesondere im wichtigen B2B-Sektor sind Tech-KMU stark. Ihre Produkte und Dienstleistungen leisten etwa einen immensen Beitrag, um traditionelle etablierte Unternehmen – zum Beispiel den klassischen Anwendermittelstand – zu digitalisieren und somit für die Zukunft wettbewerbsfähig zu machen. Zudem tragen sie neue Technologien und Produkte in unsere Gesellschaft und erschließen neue Märkte. Immer wieder entstehen dabei nicht nur aus Startups, sondern auch aus langfristig bestehenden IT-Mittelständlern schnell wachsende Digitalunternehmen, die enormes Potenzial besitzen. Diese mittelständischen Scale-Ups verbinden ein hohes Maß an Innovationskraft mit der Beständigkeit und Verlässlichkeit, für die der Mittelstand weltweit geachtet wird.

Potenzial mittelständischer Scale-Ups nutzen

Mittelstands-Scale-Ups – stark wachsende kleine und mittlere Unternehmen, die bereits profitabel am Markt etabliert sind und in den letzten drei Jahren im Durchschnitt jeweils jährlich 20 Prozent Wachstum erzielt haben[1] – entstehen auch und gerade aus dem IT-Mittelstand heraus. Dieses Bewusstsein fehlt jedoch weitgehend in der Politik, was sich sowohl in der Förderkulisse als auch in der Verfügbarkeit von geeigneten Zugängen zu Wachstumskapital abbildet. Beides ist hauptsächlich auf Start-Ups ausgerichtet; das große Potenzial von schnell wachsenden, digitalen Mittelständlern und ihren innovationsstarken Geschäftsmodellen bleibt dadurch ungenutzt – für das Ziel der digitalen Souveränität eine vertane Chance. Dabei wären absehbar gute Erfolge möglich: Leistungsfähige Unternehmen, die bereits etabliert sind und

[1] https://www.oecd.org/cfe/smes/ministerial/documents/2018-SME-Ministerial-Conference-Plenary-Session-1.pdf

dauerhaft Gewinne erwirtschaften, haben die Chance, zügig aufzusteigen, selbst zu Tech Champions zu werden und wichtige Geschäftsfelder zu besetzen, um so im globalen Wettbewerb zu konkurrieren.

Wo wir heute stehen

Die von Deutschland und Frankreich jüngst initiierte European Tech-Champions[2] Initiative verfolgt bereits einen erfreulichen Ansatz: Gemeinsam mit weiteren EU-Mitgliedsstaaten sollen insgesamt zehn Milliarden Euro Wachstumskapital bereitgestellt werden, um mit dem technologischen Wettlauf Schritt zu halten und Innovationen zu fördern, die die digitale Souveränität Europas sicherstellen. Unterstützt werden Tech-Unternehmen mit einem Investitionsvolumen ab 100 Millionen Euro.

Andere Angebote wie etwa der Mittelstandsfonds der NRW.Bank adressieren zwar in ihrer wesentlichen Ausgestaltung die Bedürfnisse des etablierten Mittelstands, greifen aber beim Volumen des zur Verfügung gestellten Kapitals in Größenordnungen bis zehn Millionen Euro häufig zu kurz. Dadurch fallen jedoch aussichtsreiche Unternehmen aus dem Raster. Die derzeit bestehenden Angebote decken die Bedürfnisse von Tech-Scale-Ups aus dem Mittelstand somit nicht ausreichend ab.

Finanzierungslücke schließen – digitale Souveränität sichern

Der BITMi setzt sich dafür ein, ein mittelstandsgerechtes Kapitalbeteiligungsangebot für mittelständische Scale-Ups zu schaffen. Um die Entstehung neuer Technologiemarktführer zu fördern, braucht es angepasste Formen der Kapitalbeteiligung, die den Anforderungen von schnell wachsenden KMU mit hohen Erfolgsaussichten gerecht werden. Leistungsfähige Unternehmen, die bereits etabliert sind und dauerhaft Gewinne erwirtschaften, haben die Chance rasch aufzusteigen und technologische Souveränität für die Digitalisierung zu sichern. Dafür brauchen sie entsprechende Impulse.

A. Kapitalbeteiligungsformen auf Tech-KMU zuschneiden

Um diese Lücke zu schließen, schlagen wir konkret die Errichtung neuer Zugänge zu Wachstumskapital speziell für mittelständische Scale-Ups vor. Ziel sollte ein Wachstumsimpuls für schnell wachsende, etablierte Tech-KMU sein, die von den bisherigen Angeboten nicht hinreichend erfasst sind. Um einerseits einen echten Schub für mittelständische Scale-Ups zu ermöglichen und gleichzeitig Risiken für Kapitalgeber zu minimieren, sollten entsprechende Programme an folgenden Kriterien ausgerichtet sein:

1. Investitionsvolumen für Scale-Ups sollten den Bereich zwischen zehn Millionen und 100 Millionen EUR abdecken.
2. Unternehmen sollten bereits fest am Markt etabliert sein und Gewinne, beispielsweise mit einem Gewinn vor Steuern (EBIT) größer als 500TEUR, vorweisen können.
3. Die Beteilung sollte als Patient Money, also ohne Laufzeitbegrenzung, oder alternativ mindestens jedoch für sieben Jahre angelegt sein.
4. Das Kapital sollte als Darlehen, Mezzanine-Kapital oder in Form einer stillen Beteiligung bereitgestellt werden.

[2]https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/EN/Pressemitteilungen/2022/2022-02-08-european-tech-champions-initiative.html

5. Bei hohen Gewinnerwartungen sollte für Mezzanine-Beteiligungen ein Risikoabschlag möglich sein.
6. Die Ausgestaltung von Mitspracherechten sollte in angemessenem Umfang integriert werden.

B. Regulatorische Entlastung von KMU für einfachere Börsengänge

Börsengänge (IPOs) sind ein essenzieller Schritt für Unternehmen auf dem Weg an die Weltspitze und um im Wachstum an frisches Kapital zu kommen. Tech-KMU ermöglichen durch ein IPO die Entstehung neuer Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen und Investitionen in neue Technologien. In Deutschland hatten wir aufgrund der bürokratischen und finanziellen Hürden im Jahr 2020 gerade einmal sieben Börsengänge.[3] Zum Vergleich: Im selben Zeitraum gab es in den USA mit etwa viermal so vielen Einwohnern über zweihundert Börsengänge.[4] Dadurch haben schnell wachsende Start-Ups oder Mittelständler häufig keine andere Chance als ihre Firmen – meist ins Ausland – zu verkaufen, weil hierzulande die Möglichkeit zum Exit fehlt. Auf diese Weise können keine Weltmarktführer entstehen und auch die Ökosysteme aus weiteren Unternehmen, die sich um sie herum bilden, bleiben aus. So entwickelt sich eine Ausverkaufsspirale der innovativsten Unternehmen ins Ausland. Den Weg an die Börse müssen wir diesen Firmen durch weniger Formalismus erleichtern, damit wir sie auch hier in Deutschland und Europa halten können, wenn wir es mit der digitalen Souveränität ernst meinen.

Die wichtigsten Stellschrauben betreffen deshalb eine Reduktion der Überregulierung und bürokratischen Anforderungen, mit denen sich kleine Emittenten wie KMU bei einem geplanten Börsengang konfrontiert sehen. Solche Vorgaben zu IPOs sollten besser an die Größe von Unternehmen angepasst sein, damit der zu erbringende Compliance-Aufwand – insbesondere im Hinblick auf Transparenz- und Berichtspflichten – nicht von vornherein Börsengänge verhindert und in einem realistischen Verhältnis zum Nutzen steht. Selbstredend genießt der Investorenschutz zurecht eine hohe Priorität. Gleichwohl bestehen aus Sicht des BITMi Spielräume, um Hürden und Kosten für KMU zu senken. So wäre eine Entlastung bei der Pflicht zur Meldung von Eigengeschäften denkbar. Der 2018 eingeführte EU-Wachstumsprospekt verschafft KMU erste Erleichterungen bei IPOs, Voraussetzung ist jedoch eine (relativ teure) Listung im Frankfurter Börsensegment Scale. Insgesamt greifen die Erleichterungen noch deutlich zu kurz. Um Börsengänge zu fördern, wären aus Sicht des BITMi weitere Anreize und Bürokratieabbau nötig, die im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten auf nationaler und europäischer Ebene adressiert werden müssen:

1. Ausweitung der Kriterien zur Nutzung des EU-Wachstumsprospekts
Auch solche KMU, die nicht im Scale-Segment der Börse Frankfurt gelistet sind, sollten von den reduzierten Prospektpflichten profitieren dürfen.

2. Angepasste inhaltliche Regelung der Prospektpflichten
Die formellen Anforderungen und resultierenden Kosten fürKMU bei der Informationsbereitstellung stehen in keinem vernünftigen Verhältnis und sollten überarbeitetwerden. Auch sollte in Betracht kommen, eine Prospektpflicht erst ab einer bestimmten Marktkapitalisierung zu verhängen, um KMU zu entlasten. Im Zuge dessen ist auch der Abbau von Schriftformerfordernissen für eine digitale Interaktion mit dem Staat zu realisieren.

[3] https://www.kirchhoff.de/fileadmin/static/pdfs/20201208_2020_IPO_Studie.pdf
[4] https://de.statista.com/statistik/daten/studie/166972/umfrage/anzahl-der-boersengaenge-in-den-usa-seit-dem-jahr-1999/

3. Anpassung der Ad-hoc-Publizitätspflicht und Insider-Listung für kleine Emittenten
Strafen i. H. v. drei Prozent des Umsatzes schrecken KMU von einem Börsengang vonvornherein ab und sollten überdacht werden. Überbordende Anforderungen beinhalten bislang zudem, dassselbst Kleinkinder und Säuglinge gelistet und belehrt werden müssen, um Insiderhandel durch sie vorzubeugen.
4. Nutzung von Special Purpose Acquisition Companies ermöglichen

Derzeit ist die Börsennotierung von Special Purpose Acquisition Companies (SPACs) in der EU im Vergleich zu einigen anderen Rechtsordnungen nach wie vor eine Randerscheinung. Es ist daher zu prüfen, ob die bestehenden Vorschriften für Unternehmen und Investoren geeignet sind, um die Möglichkeiten, die SPACs bieten können, zu fördern und in diesem Zusammenhang angemessene Schutzmaßnahmen vorzusehen.
5. Wiedereinführung von Mehrstimmrechtsaktien
Mehrstimmrechtsaktien (dual class shares) sind vielen Ländern verbreitet – jedoch nicht (mehr) in Deutschland. Diese sollten wieder eingeführt werden. Denn das Konstrukt trägt insbesondere dem Bedürfnis von Start-ups und Wachstumsunternehmen Rechnung, Wachstumskapital in erheblicher Menge einzusammeln und gleichzeitig die strategische Kontrolle über das Unternehmen zu behalten – auch ohne mehrheitlich im Besitz der Unternehmensanteile zu sein.
6. Förderung der privaten Altersvorsorge am Kapitalmarkt
Steuerliche Anreize für die Altersvorsorge von Privatanlegern wirken sich positiv auf den Kapitalmarkt insgesamt und letztlich auch auf Investitionen in den Mittelstand aus. Das würde die Bedingungen für IPOs auch mittelbar verbessern.

Bundesverband
IT-Mittelstand e.V.

Wir sind fest davon überzeugt:

Deutschland kann mehr - Deutschland kann digital!

Bildnachweis:
Terroa von Getty Images

Bundesverband IT-Mittelstand e.V.

ANSPRECHPARTNER BEI RÜCKFRAGEN:

Konstantin Elsässer
Referent Digitalpolitik
konstantin.elsaesser@bitmi.de

Anna Brodmann
Referentin Digitalpolitik
anna.brodmann@bitmi.de

Hauptgeschäftsstelle
Pascalstraße 6
52076 Aachen

Hauptstadtbüro
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin

bitmi.de **politik@bitmi.de**